

Peter Weiss: Avantgarde-Film

Frankfurt/M.: Edition Suhrkamp 1995, 208 S., ISBN 3-518-11444-1,
DM 18,80

Das dünne Bändlein von Peter Weiss ist schon im Jahre 1956 in schwedischer Sprache in Stockholm erschienen, in einer Zeit, in der Weiss sich als Avantgardefilmer profilierte. Im schwedischen Exil lebend und als Schriftsteller noch nicht erfolgreich, war Weiss 1952 Mitglied des Svensk Experimentalfilmstudio geworden. In diesen Jahren veröffentlichte er einzelne Zeitungsartikel zum Avantgarde-Film, die dann in veränderter Form in das Buch eingingen. Gleichzeitig drehte Weiss nicht weniger als vierzehn Filme, u.a. *Studie I-V* (1952-55), *Das Studio des Dr. Faust* (1956), *Die Täuschung* (1959) und *Hinter der uniformierten Fassa-*

de (1961). Zwei seiner Filme wurden 1958 beim 1. Internationalen Experimental-film-Festival in Brüssel, das den Avantgarde-Film zum ersten mal nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa umfassend darstellte, gezeigt.

In deutscher Übersetzung ist bisher lediglich ein Teil seines Buches in der Zeitschrift *Akzente* im März 1963 veröffentlicht worden. Jetzt hat die Edition Suhrkamp eine vollständige Übersetzung geliefert, die auch noch um einige Nachträge von Weiss aus den sechziger Jahren erweitert ist. Aus heutiger Sicht überrascht das Buch nicht so sehr wegen seiner Erkenntnisse, die eher eine beschreibende, historisierende als eine kritische Funktion erfüllen, sondern weil Weiss schon in den fünfziger Jahren eine Geschichtsschreibung betreibt, die den heutigen Stand der Forschung vorwegnimmt.

Als Weiss sein Buch verfaßte, waren nur einzelne Artikel bekannt, die sich mit der Geschichte des Avantgarde-Films auseinandersetzen. Der wichtigste und Weiss wohl bekannte Beitrag stammte von Roger Manvell, ein bereits 1949 veröffentlichter Sammelband *Experiment in the Film* mit Essays u.a. von Lewis Jacobs, Jacques Brunius und Hans Richter. Sicherlich hat Weiss auch einiges aus diesem Band entlehnt, doch seine umfassende Definition des Avantgarde-Films erinnert zugleich an dessen Anfänge. Weiss schließt alle Filmformen ein, die „neue Sehweisen, neue Relationen zwischen dem Menschen und den Dingen, zwischen Wirklichkeit und Traum, neue Formen von Bewegungen und Rhythmen“ aufweisen, ob Kunstfilm oder Dokumentarfilm, Werbefilm oder wissenschaftlicher Film. Leider wurde diese schon in den zwanziger Jahren gängige Definition von den amerikanischen Historikern um Jonas Mekas und P. Adams Sitney, die die Geschichtsschreibung zum Avantgarde-Film in den nächsten vierzig Jahren bestimmten, nicht übernommen. Sie beharrten dagegen auf einer eher engen Definition, die alle Filme ausklammerten, die nicht als 'reine Kunst' gelten.

Weiss schreibt in seinem Kapitel zum amerikanischen Avantgarde-Film nach dem Krieg nicht nur über die bekannten Klassiker von Maya Deren bis Sidney Petersen, von Curtis Harrington bis hin zu James Broughton und Ian Hugo, sondern auch über Orson Welles und den Dokumentarfilm von Sidney Meyers, *The Quiet One* (1948), ebenso über die Jazzfilme von Gjon Mili. Am Schluß einzelner Abschnitte listet Weiss der Vollständigkeit halber alle Filme auf, die er nicht gesehen hat, die aber zum Thema gehören. So erwähnt er z.B. Dokumentarfilme der dreißiger Jahre mit Avantgarde-Charakter, u.a. Filme von Henri Storck, John Grierson, Jean Painleve und Jean Mitry.

Gleich am Beginn des Buches überrascht Weiss mit der These, die Vorläufer des Avantgarde-Films seien bereits am Anfang des Jahrhunderts, im Werk von George Méliès zu finden. Galt für Sadoul und andere klassische Historiker das frühe Kino als „primitive Phase“ des Films, als ein noch an das Theater gebundenes Medium, das seine eigentliche Form erst finden mußte, so vertritt Weiss die Auffassung, die Filme von Méliès seien einer neuen poetischen Bildersprache verpflichtet. Erst in den letzten zehn Jahren hat sich die Geschichtsforschung

diesem Standpunkt angeschlossen, den frühen Film nicht mehr als primitive Vorstufe, sondern als ein aus verschiedenen kulturellen Codes sich entwickelndes Medium zu betrachten.

Ein weiteres von der jüngeren Geschichtsschreibung vernachlässigtes Kapitel der Avantgarde findet bei Weiss ebenfalls Beachtung: der amerikanische Avantgarde-Film der zwanziger und dreißiger Jahre. Nach Jonas Mekas et. al. begann der U.S.-amerikanische Avantgarde-Film erst mit Maya Deren, d.h. Mitte der vierziger Jahre. Doch wie schon Jacobs in seinem Essay *Avant-Garde Production in America* von 1949 erwähnt, hatte es davor auch eine Experimentalfilmbewegung gegeben. Weiss nennt sämtliche bei Jacobs aufgeführten Titel, u.a. auch einige heute als verloren geltende Filme wie Jo Gercons *The Story of a Nobody* (1930).

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß die Geschichte der Film-Avantgarde von Peter Weiss heute zwar keine neuen Erkenntnisse bietet, aber doch als ein Zeitdokument eines Moments in der Geschichtsschreibung des Mediums gelesen werden kann.

Jan-Christpher Horak (München)